



Liebe Stifterinnen und Stifter,

ein ereignisreiches Stiftungsjahr geht zu Ende. Dank Ihrer Unterstützung wächst und gedeiht die Umweltstiftung prächtig. Künftig werden wir Sie auf vier Extraseiten noch ausführlicher informieren. Laufende Projekte wurden erfolgreich abgeschlossen, neue gestartet. Die Arche Warder feierte ihr zehnjähriges Jubiläum, der Nationalpark Schwarzwald ist beschlossene Sache und wir haben eine neue Adresse: Zusammen mit dem Greenpeace e.V., Energy und den Ehrenamtlichen sind wir nun Mieter eines ökologisch vorbildlichen Bürohauses – ohne jährliche Mehrkosten! Um Ihnen unser neues Domizil zu präsentieren, laden wir Sie zur nächsten Stiftungsversammlung hierher ein. Bitte merken Sie sich den 20. Juni 2014 vor. Wir freuen uns schon jetzt auf Ihr Kommen. Ich wünsche Ihnen einen geruh-samen Ausklang des alten Jahres und alles Gute für 2014.

Ihre

Geschäftsführerin und Vorstand

Frauen

A

Treibende Kraft für den Frieden

Die „FriedensFrauen Weltweit“ wollen die Welt friedlicher, gerechter und nachhaltiger machen. Als westeuropäische Koordinatorin engagiert sich die Publizistin Ute Scheub in diesem internationalen Netzwerk, das die Umweltstiftung Greenpeace im vergangenen Jahr unterstützte. Ein Interview:

Frau Scheub, wer sind die „FriedensFrauen Weltweit“?

Wir sind mehr als tausend Frauen, die sich in konkreten Projekten auf allen Kontinenten gegen Ungerechtigkeit, gegen Gewalt und für Versöhnung einsetzen. Diese Arbeit bleibt meist unsichtbar und wird viel zu wenig geschätzt. 2005 wurden deshalb 1000 engagierte Friedensfrauen für den Friedensnobelpreis nominiert. Bekommen hat ihn – wieder einmal - ein Mann: der frühere Chef der Internationalen Atomenergiebehörde ElBaradei. Die Enttäuschung war groß. Wir hatten sehr gehofft, dass Oslo endlich ein Zeichen setzen würde – denn Frieden kann ein Einzelner nicht schaffen, das geht nur in Gemeinschaft. In praktisch allen Kriegs- und Krisengebieten der Welt sind Frauen die treibende Kraft für kollektives Überleben und Aussöhnung.



Entwicklungspolitisch und ökologisch relevant: die Wiederentdeckung der Schwarzerde Terra Preta. Sie sorgt auch auf wenig Raum für viel Ertrag.

Welche Projekte betreiben die FriedensFrauen zurzeit?

Es gibt unzählige. In Lateinamerika läuft eine Kampagne gegen häusliche Gewalt. Westafrika wurde im Zuge der arabischen Revolutionen mit Kleinwaffen überschwemmt, dort geht es um Entwaffnung. In Indonesien, Ägypten und Nepal unterstützen wir den Kampf für Frauenrechte.

Was sind denn die Voraussetzungen für Frieden?

Wer Frieden schaffen will, muss gesellschaftliche Konflikte produktiv lösen. Vor allem geht es darum, Gewaltursachen zu beseitigen, Un-



Ute Scheub (rechts) mit internationalen Vertreterinnen der FriedensFrauen Weltweit bei einem Treffen auf der kanarischen Insel El Hierro

Aufwendungen für Projekte		alle Angaben in Euro		
	Themenfonds	2012	2013	Gesamt
Friedensfrauen	A		4.750	4.750
Stifterhain*	B	2.741	2.741	61.171
Bergwaldprojekt e.V.*	B	5.000	5.000	82.029
Arche Warder e.V.*	D	70.000	70.000	1.240.784
Kids for Forests, Greenpeace Russland e.V.*	B	10.000	10.000	128.000
Spenden an Greenpeace e.V.*	A/B/C	15.000	10.000	170.918
Pestizid Aktions-Netzwerk (PAN Deutschland)*	D	1.000	1.000	2.000
Allee der Stifter*	B	9.518	15.082	54.377
Märchenwald**	B		1.500	1.500
Streuwiesenmahd, Bund Naturschutz in Bayern e.V.*	B	5.000		22.000
Heimische Orchideen, Loki Schmidt Stiftung*	D	1.000	1.000	2.501
OrcaLab, Pacific Orca Society*	C	12.000	15.000	52.000
Klimaschutzkarawane, Solarscouts, solafrika.ch*	E	20.000	45.000	93.000
Kanada-Waldabkommen, Greenpeace Kanada*	B	40.000	40.000	120.000
Welterbe für den Mauersegler, Initiative Artenschutz	D		8.000	8.000
Kleine Hufeisennasenfledermaus, Steigerwald	D	8.000		8.000
Galapagos, Juliane Wothe	D	10.000		10.000
Energiesparöfen, Buana e.V.	E	13.000		13.000
Bienenschutz, Gesellschaft für Schmetterlingsschutz	D	20.000		20.000
Nationalpark Schwarzwald*	B	5.000	20.000	25.000
Öffentlichkeitsarbeit (Satzungszweck)***	A/B/C/D/E	52.166	59.000	338.202
Abgeschlossene Projekte 2000 - 2010	A/B/C/D/E			138.071
Summe		299.425	308.073	2.595.303

Stand: 30.11.2013;
 *Förderung auch in 2014, **gefördert mit Unterstützung der Elisabeth Schaaß Stiftung, ***neue Kategorie
 Nähere Infos zu den Projekten unter: http://www.umweltstiftung-greenpeace.de/die_projekte/

gleichheiten abzumildern, Hierarchien abzubauen und die Ressourcen gerechter zu verteilen.

Das ist ganz schön viel auf einmal?

Das ist richtig, aber alles hängt eben mit allem zusammen. Leider gibt es ernüchternde Entwicklungen wie den Landraub vor allem in Afrika, der die Ernährungssouveränität der Menschen aushebelt. Aber es gibt auch eine Vielzahl an positiven Beispielen – etwa der Trend zum „Teilen statt Besitzen“ oder die Wiederentdeckung von Terra Preta. Die fruchtbare Schwarzerde entsteht durch die Vermischung und Fermentierung organischer Abfälle mit Pflanzenkohle. Wer Terra Preta einsetzt, muss nicht mehr düngen und leistet einen wirksamen Beitrag zum Klimaschutz, da Kohlendioxid in Form von Kohlenstoff dauerhaft in der Erde gespeichert wird. Da steckt viel Potenzial drin.

Was treibt Sie persönlich an?

Wut, aber auch eine große Hoffnung, dass wir besser und entspannter leben können – ohne die Natur zu zerstören.

Mauerseglerschut

D

Nisthilfen für die faszinierenden Flugkünstler

Von unten sieht man sie nur, wenn man danach sucht: die neuen Nisthilfen für Mauersegler, zu erkennen an den kleinen Einschluflöffnungen. Mitglieder der Initiative „Artenschutz in Franken“ haben die Kästen über den Turmuhren der Bamberger Erlöserkirche eingebaut. Zehn Brutplätze sind hier bezugsfertig, acht weitere sind es in der Auferstehungskirche. Im Frühling, wenn die Mauersegler aus Afrika in die Weltkulturerbestadt Bamberg zurückkehren, können die ersten Paare einziehen.

Wie kaum eine andere Tierart sind Mauersegler an ein Leben in der Luft angepasst. Im Flug jagen sie Insekten, trinken und schlafen sogar. Nur zur Jungenaufzucht brauchen sie Bodenkontakt: Sie brüten meist in Kirchen und anderen alten Steinbauten. Dort stehen sie allerdings immer häufiger vor verschlossenen Türen, weil Gebäude energetisch saniert oder Einschluflöffnungen vergittert wur-

den. Vielerorts sind die sommerlichen Sriih-Sriih-Rufe deshalb verstummt. Doch die Artenschützer steuern gegen: Schon mehrere Türme in Franken und Thüringen haben sie hergerichtet.

Immer wieder geht die Initiative mit Kindern vor Ort, um ihnen das Projekt vorzustellen. An der Erlöserkirche informiert zudem eine Infotafel.

Die Umweltstiftung hat sich an den Kosten für die Nistkästen sowie für die Webcams beteiligt, die in einigen Kirchen installiert wurden. Ab Mai wird dort Leben einkehren. ■ www.artenschutz-franken.de (Klicken Sie auf: Projekte, Vögel, Mauersegler)



Mauersegler sind fantastische Flieger, am Boden wirken sie eher hilflos.



In der Erlöserkirche können Mauersegler dank Nisthilfen über den Turmuhren nun wieder brüten.

Unsere Themenfonds

Jeder Stifter kann seine Zustiftung einem bestimmten Zweck widmen. Die Umweltstiftung freut sich aber auch über zweckungebundene Spenden in den Allgemeinen Stiftungsfonds A.

A | Allgemeiner Stiftungsfonds

B | Wald- und Biotopschutz-Fonds

C | Meeresschutz-Fonds

D | Artenvielfalt- und Tierschutz-Fonds

E | Fonds für Klimaschutz und Umwelttechnologie



Idyllisch gelegen: Die Forschungsstation für Orcas vor Vancouver Island

Walforschung

C

Im Fokus: Orcas

Im Jahr 1970 gründete Paul Spong vor Vancouver Island in Kanada eine Forschungsstation für Orcas. Mit moderner Technik beobachten er und sein internationales Team seitdem Routen und Verhalten der Wale, um sie besser schützen zu können. Zuletzt wurde die Solaranlage der Station er-

neuert. Zudem wurden ferngesteuerte Kameras installiert und so die Beobachtung der Tiere perfektioniert. Die Forscher wollen herausfinden, woher sich die Wale unterhalten. Die einzig betrübliche Nachricht: Tsitika, das alte Muttertier, ist gestorben. www.orcalab.org

Käferkartierung in Einbeck

B

Schutz für einen Märchenwald

Alte Eichen und Hainbuchen, umgestürzte Stämme, ein feuchtkühles Klima – der „Märchenwald“, ein besonders schöner Teil des Einbecker Stadtforstes im südlichen Niedersachsen, wirkt fast wie ein Urwald. Doch das artenreiche Kleinod ist in Gefahr. Zwar haben lokale Initiativen erreicht, dass derzeit kein

Holz eingeschlagen wird, ein dauerhafter Schutz ist aber noch nicht gesichert. Um den ökologischen Wert des Waldes zu belegen, wird nun die Käferfauna wissenschaftlich kartiert. Zusammen mit der Elisabeth Schaaff Stiftung finanziert die Umweltstiftung Greenpeace die Kosten für die Kartierung und den Aufbau der In-



Kartierung im Wald: Jeder Käfer zählt

ternetseite. Ein Ergebnis steht bereits fest: Im Märchenwald leben sechs hochgradig gefährdete Käferarten. www.maerchenwald-einbeck.de



Junge Umweltschützer in Russland helfen mit, die Wälder intakt zu halten und sie so vor Waldbränden zu wappnen. Die Umweltstiftung unterstützt das Greenpeace-Projekt seit 2004.

Kids for Forests

B

Frühling ohne Feuer

Um Kindern und Jugendlichen die Bedeutung der Wälder klar zu machen, startete Greenpeace Russland 2002 das Aufforstungsprojekt „Kids for Forests“. Aus der Idee ist eine Bewegung geworden: Über 950 Schulen in Russland, Weißrussland und der Ukraine beteiligen sich, übernehmen Patenschaften für Waldgebiete und forsten Areale auf, die durch Brände zerstört worden waren. Zuletzt sammelten Schüler 30.000 Unterschriften für die Aktion „Frühling ohne Feuer“ – sie soll helfen, Waldbrände einzudämmen. www.umweltstiftung-greenpeace.de/kids



Nationalpark Schwarzwald

B

Die Wildnis setzt sich durch

Wir brauchen Menschen, die sich mit Leib und Seele für die Erhaltung der biologischen Vielfalt einsetzen“, lobte Bundesumweltminister Peter Altmaier (CDU) den Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald. Im April 2013 wurde die Initiative als Projekt des Jahres im Rahmen der UN-Dekade für Biologische Vielfalt 2011-2020 ausgezeichnet. „Die Nachricht über diese besondere Auszeichnung hat unseren jungen Verein elektrisiert“, berichtet Thomas Fritz, Sprecher des Freundeskreises. „Sie zeigt uns, dass die unzähligen Stunden, die wir alle ehrenamtlich für unseren Traum eines Nationalparks im Schwarzwald einbringen, gut angelegt sind“. Tatsächlich war der Weg zu einem zusammenhängenden Schutzgebiet lang. Bevor die grün-rote Landesregierung Ende November endlich die Einrichtung des Nationalparks auf einer Fläche von 100 Quadratkilometern beschloss, übte sich die oppositionelle CDU-Fraktion im Stuttgarter Landtag noch einmal im Querschießen: Sie

machte Stimmung für einen nur halb so großen „Bürgerationalpark“ und forderte die ambitionierten Pläne für den großen Nationalpark zu begraben. Auf einer so kleinen Fläche sei es aber gar nicht möglich, eine Kernschutzzone einzurichten, kritisierte

Pestizide

D

Bienen in Gefahr

Stolze 265 Milliarden Dollar beträgt der wirtschaftliche Nutzen der Bienen weltweit pro Jahr. Denn durch die Bestäubung tragen sie zum Wachstum von einem Drittel aller Nahrungsmittel bei. Doch die Tiere sind in akuter Gefahr: Ihnen machen „systemische Pestizide“ zu schaffen, die wie ein Nervengift wirken. Die Greenpeace-Umweltstiftung unterstützt deshalb ein Forscherteam, dass die Wirkungen genauer untersucht. Immerhin verbietet die

Auch Greenpeace setzte sich mit Aktionen für den Nationalpark Schwarzwald ein. Nun wird er endlich Realität.

der grüne Landwirtschaftsminister Alexander Bonde. Gegenwind kam auch von der in der Interessengemeinschaft Nordschwarzwald zusammengeschlossenen Holz- und Sägeindustrie, Hoteliers und Anwohnern. Sie schürten Ängste vor Borkenkäferplagen, ökonomischen Schäden für die Region und behaupteten, die Umweltschützer wollten ihnen den Wald wegnehmen. Umso größer ist die Erleichterung beim Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald, dass sie sich mit ihrem Plan für eine große Schutzzone nun doch durchgesetzt haben. Dabei liegen die Vorteile auf der Hand: Der neue Park wird nicht nur den Tourismus ankurbeln und die Umweltbildung fördern, sondern auch einen wertvollen Beitrag zur Erhaltung der Natur und der Artenvielfalt leisten. Die Umweltstiftung Greenpeace fördert den Verein bis 2014 mit insgesamt 30.000 Euro. ■ www.pro-nationalpark-schwarzwald.de



Von Pestiziden bedrohte Bestäuber

EU seit Dezember drei der gefährlichen Gifte für die Dauer von zwei Jahren. Ein erster Teilerfolg. Greenpeace wird weiter Druck machen. ■ www.umweltstiftung-greenpeace.de/biene



Im Pygmäen-Dorf Missoume in Kamerun werden auf Hütten Solarzellen installiert.

waren sehr interessiert“, erzählt Gyr von dem Treffen. „Jetzt besteht die Chance, dass unser Projekt auf nationaler Ebene umgesetzt wird.“ In 30.000 Dörfern in ganz Kamerun.

Die Philosophie ist einfach: Um den Regenwald zu schützen, muss man zuerst seine Bewohner stärken. „Wer arm ist, ist ausgeliefert“, sagt Gyr. Dann haben Holzfirmen und dubiose Landkäufer leichtes Spiel. „Die kommen und sagen: ‚Wir bauen euch eine Hütte als Schule. Dafür dürfen wir dann euren Dorfwald für ein Butterbrot abholzen.‘ So läuft das hier typischerweise ab.“

Licht ändert alles. Schon eine kleine Solaranlage mit 16 Watt genügt für zwei, drei LED-Lampen im Haus. Kinder können nach Einbruch der Dunkelheit Hausaufgaben erledigen, Frauen Maniokstengel schnitzen und Männer Körbe flechten, die sie auf dem Markt verkaufen. „Und man kann sich mal in die Augen schauen und sagen: Was wollen wir eigentlich zusammen machen?“, sagt Gyr. Die 50 neuen Dorfwaldentwickler sollen nun helfen, dieses Gemeinschaftsgefühl und die Wirtschaftskraft zu stärken. Eine eigene Firma, die „Cameroon Solar Solutions“, vertreibt bereits eigenständig Solartechnologie. Acht Menschen bestreiten so ihren Lebensunterhalt.

Auf die „Energiephase“ folgt in den 15 Pilotdörfern nun die „Gesundheitsphase“. Effiziente, raucharme Öfen sollen nicht nur Holz sparen, sondern auch Asthma vorbeugen, und verschüttetes Wissen soll Mensch und Wald schützen. „Viele Alte in den Dörfern kennen noch bis zu fünf Baumarten, deren Blätter gegen Malaria helfen“, sagt Gyr. „Das heißt: Der Wald macht unendlich viel reicher, wenn man ihn stehen lässt.“

www.greenpeace.ch/klimakarawane

Klimaschutzkarawanen

E

Licht ändert alles

Ich bin zurück aus der Stadt, weil es in meinem Elternhaus jetzt Licht gibt. Solche Sätze hört Christian Gyr in letzter Zeit öfter. „Die Jungen kommen zurück, eine schöne Sache“, sagt er. Der Schweizer ist Projektleiter der Klimakarawane im zentralafrikanischen Kamerun und bringt seit 2010 nicht nur Solarlicht, sondern wie nebenbei auch Selbstbewusstsein in die Dörfer des stark bedrohten Regenwaldes im Kongobecken.

In 15 Pilotdörfern des Bezirks Dja-Nyong sind inzwischen über 400 Fotovoltaikanlagen installiert. „Jetzt konzentrieren wir uns auf die Expansion“, sagt Gyr. In diesem Jahr haben 30 Männer und 17 Frauen eine Ausbildung zu Dorfwaldentwicklungsexperten abgeschlossen. „Die sind jetzt gerade in der Praxisphase und schwärmen aus, um sich all die Anwärter anzuschauen.“ Etwa 300 Dörfer in ganz Kamerun haben sich gemeldet und wollen, dass die Klimakarawane auch bei ihnen Station macht.

„Wir haben gerade in den 24 Dörfern von Mengang in Zentralkamerun mit der Arbeit begonnen.“ Weil der Ex-Bürgermeister des Bezirks einen guten Draht ins nationale Ministerium für Planung und Raumplanung hat, ist man dort auf die Klimakarawane aufmerksam geworden. Die Umweltstiftung Greenpeace unterstützt das Projekt zusammen mit Greenpeace Südafrika seit Jahren. „Die



Hocheffiziente Öfen aus Ton kommen den Wäldern und der Gesundheit zugute.

Waldschutzabkommen in Kanada

B

Zähes Ringen um den Schutz der Taiga

Der boreale Wald in Kanada, auch Taiga genannt, ist eines der größten und bedeutendsten Ökosysteme der Erde: Die ausgedehnten Nadelwälder bieten unzähligen Tieren wie Karibus, Wölfen und Vielfraßen einen Lebensraum und speichern die gigantische Menge von 208 Milliarden Tonnen Kohlenstoff. Dennoch beuten Forstunternehmen das nur scheinbar unendliche Naturparadies rücksichtslos aus – um die Urwaldbäume zu kurzlebigen Produkten wie Papier und Sägeholz zu verarbeiten.

In den letzten Jahren keimte Hoffnung auf: Nach Greenpeace-Kampagnen in Kanada und Europa zwang der Druck der Öffentlichkeit die größten Forstunternehmen an den Verhandlungstisch. Sie versprachen, 30 Millionen Hektar besonders gefährdete Waldgebiete vorerst unangetastet zu lassen, im Gegenzug setzte Greenpeace seine Proteste gegen die Forstindustrie aus. Von 2010 bis 2012 rangen die Parteien um ein tragfähiges Waldschutzabkommen – doch dann stieg Greenpeace unter Protest aus den Verhandlungen aus. „Vor allem das größte Unternehmen, Resolute Forest Products, war nicht willens,



Die Urwaldzerstörung der Firma „Resolute“ bedroht mehrere Verbände des seltenen Waldkaribus.



Heute Naturparadies – morgen Zeitungspapier



Abschied von einem kritischen Beistand

Mit seiner unermüdlischen Kraft und seiner unerschütterlichen Überzeugung hat Dr. Klaus Rollin viel für das Gemeinwohl bewegt. Sein Engagement kam auch

der Umweltstiftung Greenpeace zugute: Maßgeblich gestaltete der Hamburger Notar die Satzung der Stiftung. „Er war mein Mentor und wichtigster Berater“, sagt Melanie Stöhr, Vorstand der Umweltstiftung, „der mir mit seinem kritischen juristischen Sachverstand stets zur Seite stand.“ Viele Jahre gehörte Rollin dem Stiftungsrat an, lange Zeit saß er auch im Greenpeace-Aufsichtsrat. 2011 hatte er seine ehrenamtliche Tätigkeit für die Umweltstiftung beendet. Im Alter von 78 Jahren starb Klaus Rollin am 25. September in Hamburg. Die Trauerfeier fand unter großer Anteilnahme statt.

sich zu bewegen“, sagt Oliver Salge, Leiter des Waldbereiches bei Greenpeace Deutschland. „Ein Abkommen, das ausreichend große Gebiete dauerhaft schützen und in anderen Bereichen ökologische Waldwirtschaft zulassen würde, war mit ihm nicht erreichbar.“

Ein Rückschlag, doch kein Grund zur Resignation: „Wir sehen das Scheitern der Verhandlungen mit Resolute als Chance, verstärkt mit jenen Firmen zu kooperieren, die an echten Lösungen interessiert sind“, sagt Salge. Parallel würden auch wieder Kunden angesprochen, die kanadisches Papier beziehen – darunter deutsche Zeitungsverlage.

Die Umweltstiftung finanziert vor Ort die Projektstelle der Greenpeace-Mitarbeiterin Catherine Grant. „Sie koordiniert Firmengespräche und Verhandlungen, und sie hält Kontakt zu den indigenen Gemeinschaften“, erklärt Salge. „Auch wenn der Weg zu einem wirksamen Waldschutz in Kanada steinig ist: Wir bleiben am Ball.“

www.canadianborealforestagreement.com

www.greenpeace.org/canada/en/campaigns/forests



Im Tierpark finden 82 gefährdete Haustierrassen paradiesische Bedingungen vor: großzügige Weiden und naturnahe Teiche.



Zehn Jahre Arche Warder

D

Eine erfreuliche Bilanz

Seit einem Jahrzehnt unterstützt die Umweltstiftung den Tierpark Arche Warder, um alte Nutzierrassen vor dem Aussterben zu bewahren. Wir zeigen wichtige Stationen der erfolgreichen Zusammenarbeit.

2003 Gemeinsam mit dem Greenpeace e.V. holt die Umweltstiftung den Tierpark aus der Insolvenz. Sie stärken ihn personell und finanziell, gründen den Verein „Arche Warder“ und retten so wertvolle Rassen vor dem Schlachter.

2004 Zur Neueröffnung schenkt die Umweltstiftung dem Tierpark zwei trächtige Zuchtstuten der stark gefährdeten Pferderasse Alt-Oldenburger. Volina und Heide leben heute mit dem Hengst Tammo und Nachwuchs im Park.

2007 Dank eines Stifters wird der Poitou-Eselhengst „Prosper du Parc“ gekauft. Neun von den weltweit nur 300 Exemplaren leben heute in der Arche

Warder. Sie ist damit eine wichtige Zuchtstation in Deutschland.

2008 Die Umweltstiftung richtet mit dem Bergwaldprojekt die „Allee der Stifter“ und pflanzt jährlich für jeden neuen Stifter einen Baum. Heute spenden mehr als 200 Bäume auf Wegen und Weiden Schatten für Mensch und Tier.

2009 Nach langen Bemühungen kommen vier stattliche Parkrinder aus England zur Arche. Sie wurden dringend gebraucht, um Inzucht zu vermeiden.



Auch die Bewässerungsanlage hat die Stiftung finanziert

2011 Die Sanierung des Tier-schau-Hausdachs ist die größte Investition der Stiftung. Die neue Photovoltaikanlage sorgt für mehr Licht und bessere Luftqualität.

2012 Die neue Gänse- und Entenanlage ist nach zweieinhalb Jahren fertig: In vier separaten Teichen, die miteinander durch Wasserfälle und einen Bach verbunden sind, plantschen jetzt verschiedene Gänse- und Entenrassen.

2013 Der Greenpeace e.V. macht Platz für die „Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen“ (GEH). Als Expertin setzt sie sich nun zusammen mit dem Arche-Warder-Team und der Umweltstiftung für den Schutz der seltenen Nutztiere ein.

Etwa 800 der 8.300 weltweit erfassten Nutzierrassen sind bereits unwiderrufflich verloren. Umsowichtiger, den Schutz weiter voranzutreiben. ■

Arche Warder, Langwedeler Weg 11, 24646 Warder, täglich geöffnet von 10 bis 18 Uhr, www.arche-warder.de



Vereinte Muskelkraft war beim Einpflanzen der Bäume gefragt.

Allee der Stifter

B

Neues Wurzelwerk

Jeder neue Stifter der Umweltstiftung Greenpeace wird in der Arche Warder mit einem eigenen Baum geehrt. So haben sich seit 2007, als der erste Stifterhain im Schwarzwald voll bepflanzt war, mehr als 200 Bäume im Tierpark verwurzelt – und zwar mit der Hilfe des Bergwaldprojekts. 16 ehrenamtliche Helfer pflanzten im Oktober die Bäume für 2012: zähen Berg-Ahorn, der mit den trockenen Bedingungen der ehemaligen Kiesgrube gut zurecht kommt. Ginster,

Schlehe, Sanddorn und Kriechweide in den Zwischenräumen unterstützen die Bäume beim Fußfassen. Neu verlegte Rohre sichern die Bewässerung. Die Schweine dürfen auf ganz besondere Leckereien hoffen. Auf ihrem Gehege vergruben die Helfer Eicheln, aus denen Bäume wachsen sollen, die dann irgendwann ihre Nüsse abwerfen. Während die Tiere sich noch gedulden müssen, können die Kinder schon auf dem frisch erneuerten Weidenspielplatz toben. ■

Stifertafeln

B

Namhafte Skulpturen

Ein Stifter, ein Baum, ein Name. Seit dem Frühjahr dieses Jahres bedankt sich die Umweltstiftung Greenpeace bei ihren Stiftern nicht nur mit einem neu gepflanzten Baum, sondern auch mit einer namentlichen Ehrung. Auf eigens für die Stiftung handgeschnitzten Eichenholzskulpturen im Tierpark Arche Warder machen Jahrestafeln die Namen jedes einzelnen Unterstützers sichtbar.

Die Skulpturen bilden passend zum Thema verschiedene Baumformen ab, wie knorrige Laubbäume oder schlanke Nadelbäume. Entworfen und aus den schweren Eichenstämmen gehauen wurden sie von den Holzbildhauerei-Schülern der Eckener-Schule Flensburg. Eine Woche lang wohnten sie in der Arche Warder und schufen ihre anmutigen Kunstwerke. ■

Stifterhain

B

Frische Früchtchen



Für jeden Stifter einen Baum

Wie passen der Winterprinz, die Gräfin von Paris, Napoleon und die Köstliche von Charneaux in den Schwarzwald? Es sind Bäume des Stifterhains bei Forbach im Murgtal, die diese edlen Namen tragen. Zusammen mit anderen alten Sorten von Äpfeln, Birnen, Kirschen, Mispeln und Zwetschgen stehen sie je für einen Stifter. Seit 2007 ist der Hain voll bepflanzt. Der betreuende Förster Hans-Jörg Wiederrecht darf sich an den Früchten freuen. Dieses Jahr konnte er erstmals Zwetschgen ernten und Kuchen davon backen. ■



Melanie Stöhr und ihre Mitarbeiterin Simone Knorr sind hoch zufrieden mit den Skulpturen.



Die Initiative „Mein Erbe tut Gutes“ freut sich über die große Akzeptanz des gemeinnützigen Vererbens

Erbschaftsinitiative

Das Prinzip Apfelbaum

Wer einen Obstbaum pflanzt, sorgt dafür, dass auch die nachkommenden Generationen seine Früchte ernten können. Dieses Prinzip liegt der neuen Erbschaftsinitiative „Mein Erbe tut Gutes“ zugrunde, die Greenpeace zusammen mit Ärzte ohne Grenzen, DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe, Johanniter-Unfall-Hilfe und SOS-Kinderdörfer ins Leben gerufen hat. Mit dieser gemeinsamen Aktion werben die Initiatoren in der Öffentlichkeit für die Möglichkeit, gemeinnützige Organisationen im Testament zu berücksichtigen und so über den Tod hinaus eine lebenswerte Welt mitzugestalten. Wie eine repräsentative Umfrage der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) ergeben hat, würde jeder zehnte Deutsche ab 60 Jahren mit seinem Erbe auch einen guten Zweck unterstützen. Bei Kinderlosen liegt der Anteil derjenigen, die etwas Bleibendes schaffen wollen, sogar bei einem Drittel. Jeder vierte wünscht sich – auch das ein Ergebnis der GfK-Umfrage – mehr Information und Unterstützung. Diesem Wunsch kommt die Initiative gerne entgegen: Sie vermittelt fachliche und juristische Experten, um grundlegende Fragen zum Erben und Vererben zu beantworten und so potenziellen Erblässern und angehenden Erben Sicherheit zu geben. Die Testaments- und Erbschaftsinformationen der Umweltstiftung Greenpeace können Sie bestellen unter: www.greenpeace.de/umweltstiftung_testament www.mein-erbe-tut-gutes.de

Zustiftungen

Im Namen der Natur

Zu den bestehenden 15 Namenszustiftungen unter dem Dach der Umweltstiftung kamen bisher in 2013 weitere drei dazu. Zum Beispiel das Ehepaar Ingrid und Werner Krümmel-Seltier, das in Belgien lebt: Seit 20 Jahren fördern sie Greenpeace und kennen daher auch die Umweltstiftung. „Wir haben es bisher recht gut gehabt im Leben und wollten uns ein bisschen stärker engagieren“, erzählt Ingrid Krümmel-Seltier: „Wir haben uns auf unsere alten Einstellungen besonnen: ziviler Ungehorsam, ideenreich und innovativ auf Missstände aufmerksam machen und vielseitige Aktionen – das entspricht unserer Überzeugung. Das ist Greenpeace.“ Ihre „Ingrid und Werner Krümmel-Seltier-Namenszustiftung“ widmen die Eheleute dem Meeresschutz, denn „wir haben den Eindruck, dass Meere eine schwächere Lobby haben als beispielsweise reine Tierthemen“. Eine Namenszustiftung ist ab einer Zuwendung von 10.000 Euro möglich. Die Verwaltung übernimmt die Umweltstiftung Greenpeace. Einmal im Jahr werden die Krümmel-Seltiers künftig mit dem Vorstand über die Verwendung der Erträge entscheiden.

www.umweltstiftung-greenpeace.de/ihr_engagement/namenszustiftung



Ingrid und Werner Krümmel-Seltier freuen sich auf den Austausch mit anderen engagierten Zustiftern.

Namenszustiftungen im Jahr 2013

- Zeman-Kuhnert-Namenszustiftung
- Ingrid und Werner Krümmel-Seltier-Namenszustiftung
- Uwe Jense-Namenszustiftung

Jahresabschluss 2012

Mehr Stifter, höhere Erträge

Die Umweltstiftung Greenpeace kann wieder auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Wie gewohnt hat die Hamburger Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Cordes und + Partner GmbH unseren Jahresabschluss geprüft. Auch diesmal gab es keine Beanstandungen.

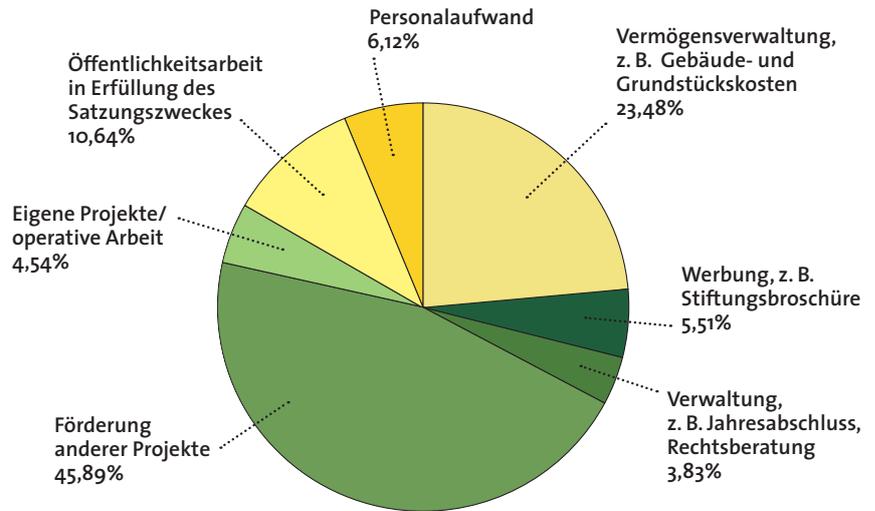
Die Gesamterträge der Umweltstiftung lagen trotz der gefallen Zinsen deutlich über den Erträgen des Vorjahres. 2012 konnten wir uns über die Zustiftung eines großen Wertpapierdepots und eine namhafte Erbschaft freuen. Aber auch Spenden und Namenszustiftungen haben „zugelegt“.

Das Stiftungskapital stieg auf mehr als acht Millionen Euro an. Die Projektunterstützungen, auch „Aufwendungen zur Erfüllung des Satzungszwecks“ genannt, konnten wir im vergangenen Jahr mit rund 300.000 Euro wie geplant erfüllen.

Erstmals verzeichnete die Stiftung im Frühsommer 2013 mehr als 400 Stifterinnen und Stifter. Im Jahr 2000, dem ersten Jahr der Stiftung, begannen wir mit rund 20 Stiftern. „Ich hoffe nun“, sagt Melanie Stöhr, „dass die Zahl der engagierten Menschen, die sich für die Idee einer Stiftung begeistern, bis zu unserem 15-jährigen Jubiläum Ende 2014 auf 450 ansteigen wird!“

Auch Dank der Erträge aus den Stifterdarlehen, steht die Stiftung sehr solide da. Zurzeit laufen fast 90 Verträge über ein Volumen von 2,6 Millionen Euro. Können auch Sie sich vorstellen, die Umweltstiftung Greenpeace mit einem zinslosen Darlehen ab 10.000 Euro zu unterstützen? Nähere Information schicken wir Ihnen gerne zu.

Verteilung der Aufwendungen 2012



Erträge und Aufwendungen 2012

	2012	2011
ERTRÄGE		
Spenden	314.189	269.727
Zustiftungen ¹	1.006.669	414.377
Erbschaften	266.529	25.000
Vermögensverwaltung	286.317	364.193
Sonstige Erträge	45	25.014
Gesamterträge	1.873.749	1.098.311
AUFWENDUNGEN		
Eigene Projekte/operative Arbeit ²	22.260	12.457
Förderung anderer Projekte	225.000	231.270
Personalaufwand	29.989	0
Öffentlichkeitsarbeit (Erfüllung Satzungszweck)	52.166	60.712
Werbung, z. B. Rundbrief, Themenfondsbrief	27.014	33.629
Verwaltung, z. B. Jahresabschluss, Rechtsberatung	19.466	43.007
Vermögensverwaltung, z. B. Abschreibungen	109.248	201.944
Gesamtaufwendungen	485.142	583.020
GESCHÄFTSBETRIEB		
Umsatzerlöse	6.410	234
Abschreibungen	4.865	1.215
Gesamtaufwendungen Geschäftsbetrieb	1.545	-981
Jahresergebnis	1.390.152	514.310
Zuführung Stiftungskapital	1.273.198	439.377
Zuführung Freie Rücklagen	75.346	31.553
Zuführung Projektrücklagen	0	0
Entnahme Projektrücklagen	0	4.971
Mittelvortrag Vorjahr	332.817	284.466
Mittelvortrag Folgejahr	374.425	332.817
Vermögen und Stifter gesamt (Stand 31.12.2012):		
Freie Rücklagen		326.634
Stiftungskapital		8.084.150
Anzahl Stifter		393
Stifterdarlehen (Stand 31.12.2012):		1.898.000

Alle Angaben in Euro

¹ Davon in Namenszustiftungen: 144.750 Euro in 2012, 22.000 Euro in 2011

² Stifterhain, Allee der Stifter, Galápagos



Weithin sichtbar: die futuristisch anmutenden Windräder auf dem Dach

Neue Zentrale in der Hamburger Hafencity

Umzug in die Zukunft

Keine Science-Fiction, sondern Wirklichkeit: Die futuristisch anmutenden Windräder stehen auf dem Dach der neuen Zentrale von Greenpeace Deutschland.

Im Herbst sind der Verein, die Hamburger Gruppe, Greenpeace Energy und die Umweltstiftung in ein ökologisch fortschrittliches Gebäude in der Hamburger Hafencity umgezogen. Voller Freude präsentierte die Geschäftsführerin des Vereins, Brigitte Behrens, das neue Domizil bei der Eröffnungsfeier den Gästen: „Dieses Gebäude ist für uns etwas ganz Besonderes. Obwohl wir nur Mieter sind, konnten wir unsere ökologischen Vorstellungen einbringen.“



Spannend: die interaktive Ausstellung im Atrium

Die Windräder und Fotovoltaikanlagen auf dem Dach sowie Geothermie liefern dem Haus erneuerbare Energie. Was nicht selbst produziert werden kann, kommt als Ökostrom von Greenpeace Energy – ein kleiner Beitrag zum Klimaschutz. Vorzertifiziert mit dem „Hafencity Goldstandard“ ist die Zentrale ein Leuchtturmprojekt für energieeffizientes Bauen, wie es in der Hafencity generell vorangetrieben werden soll. Beim Bau kamen vor allem Recyclingbaustoffe und Materialien, die das Gütesiegel blauer Engel tragen, zum Einsatz.

Auch Besuchern hat der neue Greenpeace-Sitz einiges zu bieten: In einer interaktiven Dauerausstellung im Eingangsbereich informiert die Umweltorganisation über ihre Erfolge, ihre Themen und Kampagnen.

Empfangen werden Gäste an der Brücke des ersten Greenpeace-Schiffes Beluga. Zu Füßen liegt ihnen eine 100 Quadratmeter große, begehbare Weltkarte. Dank der darauf angebrachten QR-Codes erfahren sie mithilfe eines Tablet-PCs viel über das internationale Engagement der Organisation. Auch für Kinder gibt es Spannendes zu entdecken: An

einer Ausstellungssäule zum Thema Wald können sie diesen Lebensraum erschnuppeln und ertasten, ein paar Meter weiter in ein Original-Schlauchboot der Umweltaktivisten steigen. Über allem thront sechs Meter hoch das größte Exponat der Schau: ein Totempfahl, den die Nuxalk-Indianer Greenpeace als Dank für die Arbeit zum Schutz der kanadischen Urwälder geschenkt haben.

Die Ausstellung ist montags bis freitags von 9 bis 17 Uhr geöffnet. Schauen Sie doch mal vorbei!

www.greenpeace.de/umzug

Impressum:

Umweltstiftung Greenpeace,
Hongkongstraße 10, 20457 Hamburg,
www.umweltstiftung-greenpeace.de
V.i.S.d.P. Melanie Stöhr,
Tel.: 040/30618-234

Fotos:

Seite 1: S. Vielmo/GP, H. Pieplow;
Seite 2: H. Pieplow; Seite 3:
N. Schwarz/Clipdealer, Artenschutz
im Steigerwald, Seite 4: E. Hartmeier/
OrcaLab, Henning Städtler,
GP Russland; Seite 5: Greenpeace,
F. Dott/GP; Seite 6: A. Müller, C.Gyr;
Seite 7: S. Morgan/GP, M. Mauthe/GP,
S. Vielmo/GP; Seite 8: S. Vielmo/GP,
L. Iwon/Arche Warder (2x); Seite 9:
L. Iwon/Arche Warder (2x), M. Stöhr/
GP; Seite 10: P. Himsel, privat Krümmel-
Seltier; Seite 12: G. Wrage/GP, M. Seiler/
GP, D. Hagenguth/GP

Druck: Druckerei Zollenspieker,
Zollenspieker Hauptdeich 54,
21037 Hamburg

100% Recyclingpapier – Stand 12/2013